

Einzelpreis 40 Pfennig.

In Polen ohne Rücksicht wöchentlich 250 Ml.  
und monatlich 1000 Ml., mit Rücksicht ins  
Haus wöchentlich 800 Ml. u. monatlich 1200 Ml.,  
durch die Post bezahlt, monatlich in Polen 1200 Ml.  
Ausland 2400 Ml. — Anzeigen —  
Die geschätzte Novitätszeitung 60  
Mittagessen: die aufgepflanzten Novitäten  
800 Ml., Eingesandt im lokalen Teile 300 Ml.  
für die Novitätszeitung; für das Ausland kommt  
ein Salutausdruck hinzu; für die erste Seite  
werden keine Anzeigen angenommen. — Ha-  
uswaren werden nach vorheriger Verein-  
barung bezahlt. Inverlangt eingesandte Ma-  
nuskripte werden nicht aufbewahrt.

Rodier

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Sonnabend, den 13. Mai 1922

Erscheint mit Ausnahme der nach oben  
sogenannten Tage täglich frisch.  
Schriftleitung und Geschäftsführer:  
Bettelauer Straße 86, Tel. 626  
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt  
Arbeitsniederlegung oder Ausserordnung hat der  
Besitzer keinen Anspruch auf Nachleistung der  
Gestaltung oder Abschaffung des Bezugspunktes.  
Gästevertretungen in:  
Meranien, Bielsko, Chelm, Kalisz, Sos-  
konstantinow, Czernowitz, Konin, Konin-  
Sosnowice, Tomaszow, Turek, Włocławek  
Rumia-Moła, Bolesławiec u. w.

Nr. 110

5. Jahrang

## Wo ist Freiheit?

Bekanntlich wohnen in Deutschland mehrere hunderttausend Polen teilweise Bürger des deutschen, teilweise Bürger des polnischen Staates. Nun sind dort einige Fälle vorgekommen, daß Polen schlecht behandelt wurden. Immerhin dies den Tatsachen entspricht, wollen wir daher gestellt sein lassen. Tatsache aber ist, daß gewisse chauvinistische Kreise in Polen uns polnische Bürger deutscher Nationalität für die ungerechte Behandlung der Polen in Deutschland verantwortlich machen wollen. Man rückt an uns eine Drohungserklärung, jene Nebengräfe in Polen zu vereiteln und schreibt die Schuld für die zukünftigen politischen Verhältnisse aus zu. Abgesehen davon, daß dies für uns ein Ding der Unmöglichkeit ist, wollen wir nur darüber eingehen, ob es den Polen in Deutschland tatsächlich so schlecht ergibt, wie es von polnisch-chauvinistischer Seite hingestellt wird.

Dass die Polen in der deutschen Republik völlig Freiheit genießen, zeigt der in Berlin erscheinende „Dienst Berlin“ vom 20. April d. J. Dieses Blatt schreibt anlässlich des deutsch-russischen Handelsabkommens in seinem Beitrag:

„Ohne sich um das Wohl Europas und um die Sanierung der durch den Krieg verbliebenen anderen Staaten zu kümmern, tritt Deutschland alle Bestimmungen des Versailler Vertrages brutal mit Füßen, ebenso wie die Beschlüsse von Cannes. Es erkennt keine der von der Entente den Mächten, die an der Konferenz teilnehmen sollen, gefestigten Bedingungen an. Es geht trotz allem mit brutaler Kraft vor, schwimmt sich um nichts und um niemand, um nur für sich möglichst viel zu erringen und zu erobern, unterzeichnet einen Vertrag, der nicht „nur ein Wirtschaftsvertrag“ ist, wie die deutsche Presse ihn nennen möchte, sondern ein Militärabkommen, das auf dem Kontinent größer und stärker sein soll als die große und die kleine Entente“, das die Vernichtung aller militärischen Macht der anderen Staaten bewirkt, die sich Deutschland auf dem Wege, die Welt zu beherrschen, entgegenstellen. Großer Bismarck, freue Dich! Deine Ideen sind unsterblich geworden, selbst im republikanischen Deutschland...“

Nicht die Konferenz soll den an ihr teilnehmenden Mächten die Bedingungen diktionieren, sondern Deutschland und Russland wollen das tun und den anderen ihren Willen aufzwingen. Damit sind leichter jedoch nicht einverstanden... Sie protestieren nicht nur, sondern drohen, die Konferenz abzubrechen, da sie die in der Luft schwebende Möglichkeit eines neuen Krieges spüren, wenn dieser Vertrag tatsächlich ankommt werden solls...“

Die schon seit langer Zeit an der Spree getriebene Politik der Aussichtslosigkeit und die Tatlosigkeit, einen begangenen Frevel einem anderen anzuschreiben, sind hier mit voller Deutlichkeit gutage getrieben. Man willt Frankreich geheime Intrigen mit Russland vor, tut das selbe inzwischen in Berlin gegen die Deutschlands feindlichen Mächte, insbesondere gegen den Feind Frankreich und natürlich Polen. Denn was bedeutet dieser „wirtschaftspolitische“ Vertrag? Die Hebung des niedergebrochenen Russlands und die Schaffung eines großen militärischen Blocks, der das Überge wicht der Entente brechen soll, und der, wenn er die Unterstützung der Sterlinge und Dollars finden sollte, die Ruhe Europas ernstlich bedrohen könnte und Polen schädigen würde, da er es von der Karte Europas auslöschen will. So waren gewiß die Voraussetzungen der Herten an der Spree beschaffen, als sie diesen Vertrag abschlossen.“

In diesem Artikel werden nicht mehr völkische, sondern rein politische Sachen versucht, das Land, in dem diese Zeitung erscheinen darf, wird mit Schmug und Blügen beworben, die sogar die französischen Gezeiten weit übertragen. Wir wollen uns nicht damit beschäftigen, ob solch ein Artikel Verrat an lebenswichtigen Interessen des Landes ist, in dem er erscheint; es verbietet nur uns die Tatsachen hinzuweisen zu werben, daß es in Polen in Deutschland gut geht, „nn sie in diesem Ton und auf diese Weise die auswärtige Politik schreiben dürfen. Solche Not drückt die polnische Minderheit in Deutschland offenbar nicht, im Gegensatz zu der russischen Minderheit in Polen. Dort herrscht kein persönliche, völkische und politische Freiheit. Jedermann darf seine Meinung sagen, er wird letztlich nicht verfolgt. Sie können das nur von Herzen zutheilen und dann kann es lebhaft, daß nicht auch solche Freiheit uns praktiziert wird.“

Daß man die vorgekommenen Misshandlungen

und die Ermordung des Dr. Stachynski in Oberschlesien bei uns politisch dahin auszumuten bestrebt ist, eine Hege gegen die deutsche Minderheit in Polen einzuleiten, wie es der Weltmarkenverein mit seinem „Offenen Brief“ tut, ist weder vom menschlichen noch vom politischen Standpunkt zu rechtfertigen. Inwieweit das Wutgefühl unserer polnischen Chauvinisten in dieser Frage herhältigt ist, dies zu untersuchen ist — wir wiederholen es nochmals — Sache der Internationalen Kommission in Oppeln. Wir aber, die Minderheiten Polens, weisen jede Einmischung in diese Angelegenheit zurück. A

## Kriegsheile.

In der „Gazeta Powszechna“ (Nr. 101) steht an erster Stelle ein Aufsatz unter der Überschrift „Die einzige Sicherung des Friedens“, und in diesem Aufsatz ist unter anderem wörtlich folgendes zu lesen:

„Weder in England noch in Amerika noch in Italien (von den kleineren Staaten ganz abgesehen) gibt man sich darüber Rechenschaft, daß der einzige Ausgang aus der behoblichen Lage Europas die sofortige Beziehung Deutschlands durch Frankreich und Polen für mindestens zehn Jahre ist — und eine allseitige Beaufsichtigung des deutschen Volkes, bis die Kreuzritterseele sich gewandelt hat und nicht mehr an den Kultus der Faust denkt. Die ganze Welt muß begreifen, daß es notwendig ist, die heutige Generation der Deutschen, die in der Verschwörung Friedrichs des Großen, Bismarcks, Wilhelms, Ludwigs II., Hindenburgs und ähnlicher angewandten ist und auf die Parole „Die gut Hohenjollern allewege“ schwört, einer gründlichen und harten Dressur zu unterziehen. Erst nach Beendigung dieser Dressur, deren Programm mit einem andern Mal bringen werden, nach exzitierender Ausbildung eines neuen, edlen Typus der Deutschen, kann die Rede davon sein, daß ein einiges Europa sich der von Osten herankollenden russisch-mongolisch-tatarenischen Welle entgegenstellt, die unsere Civilisation bedroht.“

Wenn man die Notwendigkeit einer solchen Lösung des Problems nicht begreift, werden keinerlei „Fehlen Papier“ und keine Konferenzen imstande sein, das alte Europa vor weiteren Folgen der Verschwörung der Banditen zu retten, denen das von verbündeten Vonten

geleistete und sich kürzlich an seine Anstellung und seine Isoliertheit flammende England tatkräftig zur Seite steht.

Unter den obwaltenden Umständen ist die Sicherung, daß der Krieg unmöglich sei und daß die Deutschen durch ihre Proklamation lediglich den festen Willen und das Ziel der polnischen Chauvinisten in dieser Frage herhältigt ist, dies zu untersuchen ist — wir wiederholen es nochmals — Sache der Internationalen Kommission in Oppeln. Wir aber, die Minderheiten Polens, weisen jede Einmischung in diese Angelegenheit zurück.“

Bis dahin die Ausführungen des polnischen Blattes.

Nach dem „Offenen Brief“ dieser Ansicht, dessen Ton offenkundig ein Aufruhr bei der polnischen Chauvinistischen Presse in so hohem Maße erregen kann, daß es unmöglich ist, die „Gazeta Powszechna“ vielmehr deutlich und mit bürgerlichen Worten: 1. die sofortige Beziehung Deutschlands durch Frankreich und Polen. 2. Eine gründliche Dressur der deutschen Generation der Deutschen mit dem Zweck der Ausbildung „eines neuen edlen Typus der Deutschen“. 3. Bewaffnung Polens vom Kopf bis zu den Füßen.“

Was spricht aus diesen Forderungen? Und zu welchem Zweck wird ein solcher Aufschub wie dieser der „Gazeta Powszechna“ geschrieben und gehandelt?

## Galatismus auch im Osten.

Gründung eines Ostmarkenkretes in Lemberg.

Ein Verein zur Stärkung des Polen im Osten hat, wie das „Österreichische Volksblatt“ mitteilt, in Lemberg seine Säulen aufgestellt. Im 11. Punkte heißt es, das Schreiben des Vereins sei, vor allem das polnische Element durch Ansiedlung polnischer Bauern in solchen Gegenden zu fördern, wo ihnen kein Verhängnis des eigenen Volksstamms droht. Der Verein soll das Nachprüfung seitens der Regierung untersuchen und mit deren Einverständnis Grundsatz besiegeln unter Kleinbauern aufstellen.

Es handelt sich hierbei offenbar um eine Organisation, die ähnliche „patriotische“ Ziele verfolgt wie der berühmte Verein zum Schutz der Westmärkte.

## Die russische Antwort überreicht.

Der wesentliche Inhalt der Note.

Berlin, 11. Mai (A. W.) Aus Genua wird berichtet, daß Tschitscherin am Donnerstag dem italienischen Minister Schanzer die russische Antwort auf die leichte Note eingehändigt habe. Sie ist in französischer Sprache abgefaßt und enthält 18 Seiten Text.

Genua, 12. Mai (Pat.) Der tatsächliche Inhalt der russischen Antwort ist in ihrem letzten Teil enthalten, wo die russische Delegation feststellt, daß man von Russland sehr ernste und schwere Verpflichtungen fordert. Russland wünsche, daß seine Verpflichtungen sowie die Höhe des Kredits, dessen Erteilung es von Europa fordere, genau bezeichnet werden.

Nach Ansicht der englischen Delegation enthält die russische Antwort befriedigende Punkte und müßte als Grundlage für weitere Verhandlungen dienen. Der Sekretär Lloyd Georges erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die englische Delegation nie der Meinung war, Russland müsse auf die ihm zugestellte Denkschrift mit „ja“ oder „nein“ antworten, da eine derartige Antwort bei dergleichen Verhandlungen völlig unmöglich sei.

In einem gewissen Widerspruch zu dem vorliegenden geschilderten wohlwollenden Standpunkt der Engländer hinsichtlich der russischen Antwort sieht folgende Meldung:

London, 12. Mai (Pat.) Sir Robert Horne erklärte im Unterhause, die englische Regierung hätte deutlich zu versichern gegeben, daß sie

## Die Wilnaer und die ostgalizische Frage in Genua.

Wichtige Mitteilungen im Selmaußruck für Ausländer.

Weiter vom Stenografen Großoffizier fand am 11. Mai eine Sitzung des Ausschusses für Auslandsfragen statt, an der der Ministerpräsident Boniowski und die aus Genua zurückkehrenden Herren Ralewski und Wieniawski teilnahmen. Mit einigen in hierüber der „Rzec pospolita“ nebstehende Einzelheiten:

Galecki verfasste als „Herausgeber“ eine Bericht über polnische Delegation in Genua.

Ministerpräsident Boniowski erklärte, daß die Regierung den Ausdruck für auwärtige Angelegenheiten über den tatsächlichen Stand der Angelegenheiten des Wilnagebiets und Ostgaliziens informieren werde, sobald amtliche Nachrichten darüber eintreffen würden.

Galecki bekräftigte sodann alle an ihn gerichteten Fragen, bemerkte jedoch, daß ihm nicht alle Angelegenheiten genau bekannt seien und er daher mehr seiner eigenen Meinung Raum geben werde, was im Soole Wahrheitlichkeit hervorrief.

Er bestätigte, daß Blond George Herrn Sklifus mich versprochen habe, die Angelegenheit der östlichen Grenzen Polens nicht ohne vorherige Verständigung mit Polen aufzufordern zu bringen; deshalb bestreite er nicht, weshalb der polnische Ministerpräsident sein Wort gebrochen habe. Seiner stellt weiter fest, daß die Angelegenheit der östlichen Grenzen eine der wichtigsten Fragen der Delegation sei und daß die polnische Delegation gleich nach dem Abschluß des Vertrages von Rapallo als die antibritisches Sminnion Blond Georges Part sei, wen sie ist, den Augenblick auszunützen wollte. Sie habe jedoch von Seiten der französischen Regierung nur schwache Unterstützung erhalten, da selbst die französische Delegation diesen Augenblick nicht wahrgenommen habe.

Abg. Dubanowicz: Wo sind die Tatsachen, die diese Behauptung unterstützen?

Baleksi: Die Untätigkeit der französischen Delegation und das Fehlen von Tatsachen sind eben die Beweise, die diese Ansicht begründen.

Diese Antwort rief, im Unbedacht der weitgehenden Anklage in einer so eifrigsigen Angelegenheit allgemeine Bewegung hervor und wurde zum wichtigsten Vorkommnis der Sitzung.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wiederholte Herr Galecki sowohl die Ansicht als bestreite Tatsache und kritiserte die Untätigkeit der französischen Delegation in bezug auf ihre eigenen Angelegenheiten.

Weiter erklärte Herr Galecki, daß Russland gegen Russland nicht ausreichen könne; das müssten sowohl Frankreich wie Belgien. Sodann äußerte Herr Galecki die Annahme, daß die östlich-deutsche Annäherung nicht den Balkan entspreche, da das Dementit Blond Georges und das Schreiben Barthous dies bezeugten. Wenn es zwischen den Sowjets und allen anderen Mächten zu keiner Einigung kommen sollte, dann würden sich die einzelnen Staaten auf eigene Hand verständigen und England wäre ebenso verkehrt. (Zurufe: Napoli! — Pf. Loslawski: Krakau hat bereits abgeschlossen).

Abg. Skulski beantragt folgende Resolution:

1. Die Einbringung der Wilna- und Galizischen Frage auf der Konferenz in Genua ist eine Tatsache, worüber der Ausdruck für auswärtige Fragen seiner Beurteilung Ausdruck verleiht und die Hoffnung ausdrückt, daß die Regierung diese Beurteilung zur Kenntnis nimmt, sie der Delegation in Genua mittels und im entsprechenden Augenblick den Sitz über den Stand der Angelegenheit benachrichtigt.

2. Bevorlich des Ziels der Konferenz möchte man, mit Rücksicht auf die riesige Vorbereitungsarbeit vor der Konferenz nach positiven Ergebnissen streben, denn das Bestreben nach einer formellen Abduldigung wäre eine Finte, die von vornherein zur Eroberung eingesetzt wäre, da sie bereits angezeigt worden ist.

Ministerpräsident Boniowski leitete die Ansicht an, daß die polnische Delegation hinsichtlich der Frage der Genua-Litgalizien mit der Weisung abreiste, daß die Angelegenheit für Polen erledigt sei und sie zu jener Art von Angelegenheiten gehören, die auf der Konferenz nicht berücksichtigt werden sollten.

Abg. Wieniawski erklärte, daß Herr Minister Sklifus ihn vor seiner Abreise nach Warschau angewiesen habe, dem Herrn Ministerpräsidenten Boniowski zu erklären, daß es

liche Verhandlung über Ostgalizien auszuführen werde. Sollte es jedoch nochmals zu Verhandlungen über die östlichen Grenzen kommen, so würde er gezwungen sein, die Konferenz zu verlassen.

Abg. Perl spricht die Ansicht aus, daß ein Mißerfolg der Geneser Konferenz vermieden werden müsse. Für den Fall, daß die Geneser Konferenz gescheitert werden sollte, könne keine Rübe davon sein, daß die Bolschewiken den Migaer Vertrag einführen werden.

Der Senat äußert seine Befriedigung über die Anschwemmung des Ministers Skirmunt, wie er für den Wienawski gegenüber zum Ausdruck gebracht habe. Es handle sich indes nicht allein um die Anerkennung der Grenzlinie selbst, sondern auch darum, daß die Anerkennung dieser Linie nicht eine Einmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten des Wiener Gebiets und des östlichen Kleinpolels nach sich ziehe.

Der Wienawski erklärt, er verstehe die Worte Skirmunts so, daß diese sich nicht lediglich auf die Grenzlinie beziehen, sondern auch auf die inneren Angelegenheiten.

Abg. Dombrowski teilt nicht die optimistische Aussicht des Abg. Perl, wobei er sich auf die Melungen bezieht, denen zufolge die Frage des östlichen Kleinpolels und die Note Litauens geprüft werden soll.

Herr Poniatowski erklärte, daß er in dieser Frage nichts weiter wisse, als was in den Beisetzungen enthalten sei.

Damit wird die Sitzung geschlossen.

Zu diesem Bericht steht das Pressebüro des Außenministeriums mit:

Zu der Abkürzung stellt sich die Ausdrucksweise über den Vorbruch Lloyd Georges in der Tat zu schärfen. Es verbleibt nur der Vorwurf der Entführung Zaleskis darüber, daß Lloyd George versprochen hat, diese Angelegenheit ohne Verständigung mit Skirmunt nicht vorzubringen, daß die gegenwärtigen Nachrichten auf eine Änderung dieses Standpunktes hindeuten und daß Herr Bielski nicht verschehen kann, wie dies geschehen könnte.

### Eine neue polnische Protestnote an die Sowjetunion.

Warschau, 11. Mai. (Pat.) Der polnische Gesandtschafter in Moskau überreichte der Rätelegierung eine Note, in der die polnische Regierung gegen die Bildung von bewaffneten Banden im russischen Teile Weißrusslands protestiert.

### Zwei Verträge des Vatikans mit Österreich.

Paris, 10. Mai. (Pat.) "Beit Pariser folge haben die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem Staat zum Abschluß zweier Verträge geführt. Der erste Vertrag, der vom Staatsekretär Gaspari und dem Delegierten der Rätelegierung Worowski unterzeichnet wurde, legt die Basis der katholischen Geistlichkeit in Österreich fest. Im Petersburger Brieftaufen die Räte der Missionsbehörde, im Missionsamt die Jesuiten und im Obstaner Bezirk die Brüder des Wortes Gottes ihre Tätigkeit ausüben. Die belgischen, französischen und englischen Börsen haben vorläufig in Österreich einen Zutritt. Der zweite, mit dem General des Jesuitenordens abgeschlossene Vertrag legt die Bedingungen fest, unter denen die Jesuiten in Österreich ihre Erziehungskommission ausüben können.

Paris, 10. Mai. (Pat.) "Main" berichtet, daß sich Merezhkowski mit einem Schreiben an den Papst geantrete, in dem er unter anderem wußt: Eine Verständigung es Vatikans mit den Polen schwieren, die die schlimmsten Feinde des russischen Volkes seien, wäre tatsächlich eingeleitet.

### Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Jopp.

(48. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der junge Deutsche las diese formlichen, kühlten Zeilen mit Bescheidenheit noch einmal durch. Keine weise Aufklärung, kein Eingehen auf seine bestürzte Lage, selbstbewußte Ablehnung jeder Hilfeleistung von ihrer Seite! Tatsoch, gerade von ihm durfte er irgend eine Unterstützung nicht erwarten, noch annehmen.

Freilich, als er bald darauf den Brief in den Briefkasten auf der Straße warf, schrie etwas in ihm auf. Aber er kannte diese Antwortung von Schwäche und schmerlichem Betrügen tapfer hinunter. Mit dem Koffer in der Hand eilte er die Straße hinab. Er wollte nur die nötigste Wäsche mit sich nehmen und das übrige bei seinem Korabrother Helmers einstellen. Zugleich wollte er mit altem Freunde und dessen Gattin, die ja sonst und zu besser kannten als er, seine ihm höchst wichtige des Schreibens gekommene Idee, im Land sein Glück zu verschaffen, besprechen.

„Well,“ sagte er, „wir beginnen uns zu akklimatisieren. Jedenfalls vollzieht sich unsere Begegnung diesmal unter etwas angenehmeren Verhältnissen als damals,“ — er machte eine Kopfbewegung nach Westen — „Sie wissen, im Zentralpark.“

„Naou!“ erklang eine ärgerliche Stimme in schönem Deutsch. „Siel! Das Volk hier ist immer in der Eile!“

Vorwurf blickte Viktor Felden auf. Die Stimme

# Sommeriprosessen, Fiechten u. Sonnenbrand

beseitigt radikal

## Creme Oro Metamorphose.

2277

hatte Mittel zur Abholzung des russischen Volkes und der östlichen Kirche von der katholischen Kirche sowie zur Entfachung der Opposition gegen die Idee der Vereinigung beider Kirchen. „Wann das Konkordat mit dieser internationalen Bande unterzeichnet werden sollte,“ schreibt Mereschkowsky, „dann wird das Werk der Deutung beider Kirchen ein für alle mal vernichtet werden.“

### Verfolgung der Geistlichkeit in Russland.

Ein Bericht des Bataans.

Genua, 10. Mai. Im Zusammenhang mit der Widerfuhrung der Nachricht von der Verfolgung der Geistlichkeit in Russland durch die Rätedelegation, wurde hier ein Bericht bez. Vatikan veröffentlicht, in dem festgestellt wird, daß während der Herrschaft der Rätelegierung 28 Bischöfe und 1000 Geistliche zum Tode verurteilt wurden. Der Bischof von Boronjek wurde in einen Kessel mit Kochendem Wasser geworfen, der Bischof von Perm gehängt. Radikale Geistliche wurden geschlagen. Die Kirchen wurden geplündert. Viele Kirchen wurden in Kinos und Theater umgewandelt. Der Bericht endet mit der Bemerkung, daß auf dem Moskauer Rathaus folgende Aufschrift angebracht sei: „Die Religion ist ein Opium für die Menschheit“.

### Der Kapitalist Trophili.

Reval, 12. Mai. (Pat.) Die finnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau, daß befürchtet ist, eine Steuer des Hauptzollzugsausschusses festgestellt hat, in der, infolge einer Entstehung von Schlägern, die finanzielle Tätigkeit Trophili geprägt wurde. Schlägern erbrachte den Gewinn, daß Trophili ein Vermögen von 300 Millionen Rubeln angehäuft habe. Die Verteidigung Trophili hatte keinen Erfolg.

### Lokales.

Bobruisk, den 13. Mai 1922.

Postanweisungsverleih zwischen Polen und Frankreich. Am 1. Mai wurde im gegenseitigen Verleih zwischen Polen und Frankreich den Postanweisungsverleih angenommen. Aus Frankreich nach Polen können derzeit auf diesem Wege mittels Postanweisung Beträäge bis zu 200 Francs, in der ungeliehenen Münzung Briefe bis zu 500 Francs überwiesen werden. Die heutigen Abfahrer von Postanweisungen nach Frankreich haben sich bei der Ausgabe mit der Bewilligung des Delegierten des Finanzministeriums auszuweisen.

Die drei Glöckner, Monetius, Panfratus und Servatius sind — vorgestern, gestern und heute. Sie werden von den Landwirten sehr gefürchtet, weil sie meist Nachtfüchse mit sich bringen möchten. Auch diesmal haben sie ihrem Rufe Ehre gemacht, denn wir hatten eine ganz erhebliche Senkung der Temperatur zu verzeichnen.

Ein Vortrag über Stenographie. Am Montag, den 13. Mai, um 8 Uhr abends, findet in der Petrikauer Straße 108 (Verein der polnischen Handlungsgesellschaften) ein Vortrag des Herrn J. Nowinski über Stenographie statt. Damit wird gleichzeitig der Lehrgang der Kurzschrift, der von den Warschauer Akademikern hier veranstaltet wird, eingeleitet.

kann ihn bekannt vor. War es möglich? Dieser Mann im blauweiss gestreiften Arbeiterhemd unter dem offenstehenden Jackett, mit dem kohlengrauen schwarzen Gesicht — war es wirklich der elegante, galante Leutnant von Flotow?

„Ich sah auch der Kohlenträger den in höchster Überraschung stehenden an. Ein Anflug von Verlegenheit huschte über die freundlichen Züge des Ex Leutnants. Aber schon im nächsten Moment lachte er wieder vergnügt.

„Freut mich sehr, Mister Felden. Wie geht's Ihnen?“

Er stellte seine beiden Eimer an den Straßenrand, beschickte seine beruhige Rechte mit tragischer Miene und sagte mit lächelnder Selbstironie: „Ich weiß nicht, ob ich Ihnen die Hand geben darf.“

Aber ich bitte, stammelte Felden und ersah, besorgter und peinlicher berührte als der andere, mit rächer Griffe die Rechte des Leutnants.

Herr von Flotow überflog die äußere Erscheinung des vor ihm Stehenden mit verschloßen prüfenden Blicken.

„Well,“ sagte er, „wir beginnen uns zu akklimatisieren. Jedenfalls vollzieht sich unsere Begegnung diesmal unter etwas angenehmeren Verhältnissen als damals,“ — er machte eine Kopfbewegung nach Westen — „Sie wissen, im Zentralpark.“

Felden erröte, dann erwiderte er leise: „Sie waren es wirklich?“

„Freilich, ich hätte Ihnen gern guten Tag ge-

Streik in der Bauindustrie. Die Bauarbeiter, Maurer sowohl wie Zimmerleute, sind am Donnerstag in den Ausland getreten. Sie fordern einen Lohn von 520 M. in der Stunde. Die Forderung ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden.

Vor einem Streik der Bankbeamten? Am 7. und 8. Mai stand in Warschau eine allpolnische Tagung der Bankangestellten statt, an der auch Vertreter des Finanzministeriums, des Ministeriums für Handel und Industrie sowie des Ministeriums für Arbeit und Sozialfürsorge teilnahmen. Auf dieser Tagung erstatteten alle Organisationen Bericht, u. a. auch die Lodzer Delegation, die besonders auf die vom 20. zur Bankangestelltenverbund unternommenen Schritte in der Angelegenheit der Gehaltsverhöhung hinwies. Die Tagung nahm den Lodzer Bericht zur Kenntnis und verwies einstimmig den vom Lodzer Verband der Banken in der Gehaltsfrage eingevommenen Standpunkt. Sie erklärte sich mit der Entscheidung, die die Lodzer Bankangestellten auf der Vollversammlung am 2. Mai gefasst haben, einverstanden und forderte die Hauptverwaltung auf, die Lodzer Kollegen mit allen zulässigen Mitteln zu unterstützen. Wie bekannt, läuft heute die Frist ab, ob die Bankangestellten dem Verband der Banken zurerteilung der Antwort gegeben haben.

Ein offener Brief des Beamten an die Öffentlichkeit. In den nächsten Tagen soll ein offener Brief aller Beamtenverbände Kleinpolens an die Öffentlichkeit, den Sejma und die Regierung gerichtet werden. In diesem Brief soll die traurige Lage der Staatsbeamten dargelegt und die Allgemeinheit auf die Folgen, die dieser Zustand nach sich ziehen kann, aufmerksam gemacht werden. In Kleinpolen wurden die Beamtengehälter seit 1914 um 140 Proz. erhöht, während die Preise für Lebensmittel eine Steigerung von über 1500 Proz. erfahren haben. Der Brief wird eine Regelung der Gehälter fordern, da es sich um das Leben von 400 000 Menschen handelt.

Spenden für die Konfirmanden. Aus verbreiteten: Zugunsten der Christenkirche der Konfirmanden pendeln Sch 1000 M., M. 3000 M.; auf der Geburtstage feiern bei Frau Natalie Eichbaum gesammelt durch Fr. Lucie Weiss 254 M., Gustav Schön 2000 M., Frau Natalie Eichbaum 500 M. — Spendenbank den eltern Spenden Wünschen die lieben Gläubigen gewünscht mit weiteren Spenden für die Konfirmanden, wie bestimmt, damit den Armen wenigstens etwas gehoben werden könnte. Pfarrer J. Dietrich.

Übersetzungshier als Allgemeinigkeit. Überzeugungshierler, die Allgemeinheit geworden sind, stellt jetzt Doctor Weiss in der Zeitschrift des Sprachvereins zusammen. Der Titel der deutschen Kaiser, „Möhre des Reichs“, beruht auf der falschen Meinung, daß das lateinische Augustus, der Kaiser, von augere, vermehr, tätigen Sinn habe. Der thüringische Landgraf Ludwigs verdankt seinen Beinamen der Springer der falschen Abteilung des lateinischen Salust, „falscher Kaiser, salte, springen“. Aus dieser falschen Überzeugung ist wahrscheinlich auch die Sage von dem Sprunge aus dem Festen Giebichenstein in die Saale hervorgegangen. Der verlorene Sohn wollte Johanniterbrüder, ferale, und nicht Lieber ehen, wie Luther falsch überlieferte. Der Saal, in dem der Herr mit seinen Sängern das Osterlamm essen will, ist kein gesäulter, sondern ein steppähnliches Obergeschoss. Unter täglich Brot mit einer eigentlichen Mutter für den kommenden Tag helfen.

sagt, aber Sie schienen es sehr eilig zu haben —“

Er lächelte schalkhaft, während der andere seiner Gefangenheit immer noch nicht Herr werden konnte.

„In der Tat,“ stammelte er.

„Well,“ half der Ex-Leutnant, Schwamm drüber! Die ersten amerikanischen Backpfeife, wenn ich so sagen darf, haben wir beide ja glücklich hinter uns. Wenn mein Geschäft nicht so anschaulicher Natur wäre, könnte ich wirklich nicht klagen. Ganz leicht ist's ja freilich auch nicht, mit den schweren Eimern treppauf, treppab, aber drüber fünf, sechs Stufen im Gebäude rumtraben, über Gräben springen und Laufschritt machen, war auch nicht von Pappe. Ich denke, wir können uns das alles bei einem Glase Bier besser und behaglicher erzählen. Darf ich Sie zu einem kleinen Frühstück einladen, Mister Felden?“

Felden zögerte und kämpfte mit seiner Beschämung, die er sich immer noch nicht abgewöhnen konnte, und seinem Verlangen, sich mit dem netten, liebenswürdigen Menschen einmal auszusprechen und sich an seinem, wie es schien, unverwüstlichen Humor und Frohsinn ein bisschen aufzuheitern.

„Aber halte ich Sie auch nicht von Ihrer Arbeit ab?“ warf er ein.

„Keineswegs, wir sind doch hier im Lande der Freiheit. Da läuft man sich nicht unterkriegen. Überhaupt, mein Herr Chef ist auf seinem Kohlenplatz. Der Gaul da —“ er deutete auf das vor einem Arbeitswagen auf dem Strakendamme ste-

nde Pferd — „wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich ihm ein bisschen rasten lasse.“

Er trug die Eimer nach dem Wagen, der mit kleingesäuberten Steinkohlen beladen war, kam zurück und sah den ehemaligen Reisegefährten unter den Arm und dirigierte ihn nach dem im nächsten Hause befindlichen Lagerbierkeller. Hier bestellte er, da es nur kalte Küche gab, ein paar Becher Butterbrötchen und Bier. Sie stießen an, und Herr von Flotow begann wieder mit seiner unermüdlichen Plauderlust:

„Wir haben damals auf dem Dampfer vor einander ein bisschen Komödie gespielt, steckten eben noch beide tief in den Luschauungen und und Vorurteilen unserer Kaste. Besaßen uns beide wohl in derselben Lage mit schlachtem Abschied entlassen, Schulden drücken, alter Herr wollte nicht mehr berappen, einzige Rettung: Amerika! Stimmst!“

Felden nickte mit trübem Lächeln.

„So ungefähr, ja!“

„Tolles Land, dieses Amerika! Aber, habe nicht bereut — nein! Drüber wäre es mir auch schlecht ergangen. Dabei schwer, ja unmöglich, sich ganz von den Kavaliersgewohnheiten drüber loszumachen, schließlich hätte man wieder Schulden gemacht, wenn nichts Schlimmeres. Hier arbeitet man eben und verdient anständig. Ich habe zehn Dollar wöchentlich, außerdem einen Cent extra für jeden Eimer Kohlen, den ich absehe. Habe schon eine Kleinigkeit erspart.“

(Fortsetzung folgt).

Beim Scheiden von Lodz rufen wir allen unseren Freunden und Bekannten nochmals ein herzliches „Lebewohl!“ zu.

Ferd. Schmidt u. Frau.

Lodz, den 12. Mai 1922.

2256

**Etamin, Batist, Gardinen, Fro'le**

empfiebt

**A. Tehlaff & Co.,**

Petrikauer Straße 100, Telephon 541.

2256

### Vereine u. Versammlungen.

Der Jungfrauenverein der St. Joannisgemeinde veranstaltet am 14. d. Mon. um 7 Uhr abends im Stadionssaal eine Konfirmationsnachfeier mit Vorträgen und Gesängen. Alle Konfirmandinnen sowie auch andere Gemeindemitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Vom christlichen Commissverein g. g. Der diesmonatliche Seniorennkonvent findet heute, den 13. Mai, um 19 Uhr abends statt. Zahlreiches Treiben aller dazu gehörigen Mitglieder ist sehr erwünscht.

Die Lodzer Strumpfwirkergesellschaft. Ihr Jubiläum besteht am 15. Juli d. J. das 90jährige Jubiläum ihres Bestehens, aus welchem Anlaß sie im Saale des 3. Auges der Feuerwehr, Sienkiewiczstraße 54, eine größere Feierlichkeit veranstalten wird.

### Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

### Wahrung für Eltern!

Unsere Zeit hat unserem Volke nicht nur großen malestellen, sondern vor allem seelischen Schaden zugefügt. Indem man nach Geld und Gewinn jagt, hat man keine Zeit, auf die Sittlichkeit seiner Kinder zu achten. So kommt es vor, daß Eltern nicht merken, was ihre Töchter treiben. Es ist bereits vorgekommen, daß Töchter aus besessenen Häusern, Kinder anständiger Eltern, ganz unfestlich leben. Als ginge es sie gar nichts an, schwärzen die Eltern zu den oft so niedrigen Taten und Worten derselben. Anders Eltern wiederum erlauben direkt, daß ihre Töchter mit jungen Herren „verkehren“ und oft dadurch ins Unglück gestürzt werden. Vornehme Herren nehmen sogar Töchter anständiger Eltern in „Gebildung“, und die Eltern lassen sich dies gefallen, weil man so die leibliche Sorge um das Kind los ist.

Eltern! Ged ihr blind? Seht ihr nicht, wie solche Herren eure Töchter zu ihrem

## Der Prozeß gegen die Mörder der Frau Kowalska.

Kowalski und Cyran zu lebenslänglichem, Kazmierzak zu 15 Jahren Buchthaus.

Nach der Unterbrechung am Donnerstag ergriß Staatsanwalt Schmidt um 6 Uhr nachmittags im höchst gefüllten Gerichtssaal das Wort zur Anklagerede. Er führte etwa folgendes aus:

Die Nachricht von der Ermordung der Frau Melitta Kowalska ging wie ein Blitzstrahl durch unsere Stadt. Dieser Mord verlangt gerechte Sühne. Die Dessenlichkeit muß beruhigt werden. Es gibt hier nur zwei Fragen: Nicht schuldig aber schuldig. Wenn er schuldig ist, so kann die Dessenlichkeit nur durch ein entsprechend strenges Urteil zufrieden gestellt werden.

Mrs. Schubert der Staatsanwalt die Vorgeschiede der Momente, die zur Tat geführt haben. Beleidigung während der Tanzstunde. Flirt. Liebe. Hochzeit am 16. 4. 1907. Es schien, als hänge der Himmel voller Seelen. Nichts fehlte dem jungen Paar, um im gegenseitigen Verstehen das so schön begonnene Leben fortzuführen. Aber bald, vielleicht zu schnell, bedeckten Gewitterwolken den helligen Himmel. Es begann ein graues, elendes Leben. Keine Strahlen von Sonne dringen hinein. Bei der Geburt ihres ersten Kindes, das schon nach drei Wochen starb, erkrankt Frau Melitta Kowalska. Es folgen Klagen über Verschärfungen von Seiten des Gatten. Noch mal schreibt Frau Melitta Kowalska ihrem Mann. Nach langer Erkrankung kehrte sie zu ihm zurück. Im Jahre 1912 wurde Frau Kowalska operiert. Nun kümmerte sich Kowalski noch weniger um seine Frau. Sie hörte auf, für ihn Welches zu sein, d. h. das, was Kowalski in seiner Frau einzog. Es folgten schreckliche Scheltezeiten, die zur Folge hatten, daß Frau Kowalska das Haus ihres Mannes verließ, um bei ihrer Mutter Unterkunft zu suchen.

Aber kommt war die Sache noch nicht abgetan. Es fiel kein Anspruch vor den Nachstellungen ihres Mannes mehr. Frau Kowalska ihr Leben verbringen. Es erfolgt ein Zusammentreffen mit ihrem Mann auf einem Maschinenbau. Auf jedem ihrer Schritte mußte sie achten. Und doch hat ein unüberlegter Augenblick über ihr ganzes Leben entschieden. Die Mordtat schien geheimnisvoll. Es lag kein Raubmord vor. Nur ihr eigener Mann konnte es sein. Vier Personen sahen Kowalski einige Mal an der Seite der Duga- und Andrijekstraße stehen. Das beweist, daß Kowalski Teilnehmer des Dramas war. Man kann aber nicht behaupten, Kowalski sei der Täter.

Die Aussagen der Bronislawa Kazmierzak werfen ein greelles Schlaglicht in diese dunkle Tat. Der Ehemann Kowalski vereinbart mit gesuchten Mordern den Plan der Bluttat. Dazu suchte er sich Leute aus dem Auswurf der Gesellschaft aus. Nur Einzelne konnten diese grausame Tat vollbringen. Es ist Wahrheit, sie aus dieser Gesellschaft auszuschließen. Ich erachte die Angeklagten für schuldig, alle in gleichem Maße. Das Verbrechen ist schwer und schrecklich, auch die Strafe muss schwer sein. Ich verlange deshalb

### Todesstrafe

für alle drei. Ich lasse es nicht für Melitta Kowalska. Die öffentliche Meinung verlangt durch meinen Mund diese Strafe.

Dieser Antrag kommt für die meisten der im Zuschauerraum Anwesenden völlig überraschend. Es möglicht sich eine große Bewegung im Saale bewirken.

ver. Rechtsanwalt Ton, der als Zivilkläger im Prozeß Anteil nimmt, das Wort. Er führt aus:

Meine Herren Richter! Sie sehen den Drauer der ganzen Familie Kindermann. Ein Leben, das auf Rosen gebettet sein könnte, wurde vernichtet. Ein Gefühl der Rache von Seiten der Familie Kindermann ist und muß ausgeschaltet sein. Der physische Ausführer des Todes war Cyran. Kowalski ist der Ausführe zum Tode. Der Angeklagte Cyran hiempelt seiner Mitangeklagten Kazmierzak zum Mörder. Warum ist dies Kazmierzak? Kazmierzak war nur ein Werkzeug in den Händen Kowalskis. Die Angeklagten Kazmierzak und Cyran sind gelauft Schergen. Wer Kowalski ist? Nur Kowalski! Es muß also für Kowalski irgend ein treibendes Motiv vorhanden gewesen sein! Rache leitete den Kowalski, und zwar Rache aus Eifersucht. Die Frau liebt ihn, aber diese Liebe schwand während des Zusammenlebens. Melitta Kowalska verließ ihren Mann, um selbst ihren Untertan zu verbünden.

Kowalski konnte mit seiner Frau nicht leben, aber auch ohne sie ging es nicht. Die Eifersucht blieb ihn, und aus Rache ließ er seine Frau ermorden. Der Gerechtigkeit muß Genüge getan werden.

Zum Schluß seiner Rede verlangte ver. Rechtsanwalt Ton, daß das Gericht die Zivilklage ansetze. Nicht um das Geld gehe es, sondern um die Ehre der Verstümmelten, die man hier angreifen wolle. Die Höhe der Zivilklage sehe Zivilkläger daher von 300 000 Mark auf 1 Mark herab.

Nach einer Unterbrechung erhielt der Verteidiger Kowalski.

ver. Rechtsanwalt Kobylinski das Wort. Er führte ungefähr folgendes aus:

Wieder der Staatsanwalt noch der Zivilkläger haben in ihren Reden etwas Positives, wirklich Belastendes aufzuzeigen können. Man muß über-

zeugen! Es wurde viel gesagt, aber keine Beweise erbracht. Alles kann mit einem Fragezeichen versehen werden. Es genügt nicht, den Klatsch von Seiten der Familie Kindermann und anderen sich erzählten zu lassen und darauf die Anklage aufzubauen. Beweise muß jeder Jurist verlangen, wenn er die Todesstrafe beantragt. Dies verlangt der Geist des Gesetzes.

Gestern stellten wir schon den Antrag, die auf den Aussagen des Kazmierzak beruhenden Anzauber aus dem Verfahren zu streichen. Diesem wurde aber nicht stattgegeben. Hatte man unseren Antrag angenommen — was dem Geist des Gesetzes voll und ganz entgegen hätte — da wir die Zeugin nicht herbeischaffen können und dürfen, so wäre die ganze Anklage gegen Kowalski und Cyran zusammengebrochen und die Gerichtsverhandlung brachte gar nicht stattgefunden.

Die Aussagen des Kazmierzak und Cyran vor der Polizei können nicht als Beweise angesehen werden, da sie nicht durch andere Aussagen bestätigt werden können. Als Polizeiberichte haben sie keine Beweiskraft. Soll alles, was bei der Gerichtsverhandlung gesagt worden ist, kein Gewicht haben, sondern nur die Polizeideutsche gelten? Wozu dann die Gerichtsverhandlung? Die Aussagen vor der Polizei werden von den Angeklagten Kazmierzak und Cyran zurückgewiesen. Aber auch wenn man sie nicht zurückgewiesen hätte, könnten sie nicht als schlagende Beweise angesehen werden, denn weder die Zeugenaussagen noch die Polizeierkundigungen bekräftigen die Aussagen, die von der Polizei angeblich eingegangen wurden. So lange keine logischen Beweise gegen Kowalski vorliegen, gibt es auch keine Anklage gegen Kowalski. Ich zweifle die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Zeugenaussagen Kazmierzak und Cyran an. Jean Kazmierzak erscheint bei der Familie Kindermann. Die Zeugin beginnt sich zu ganz freudigen Leuten und gibt dort ihren Mann sowie Cyran als Mörder an. Wirklich, eine eigenartige Geschichte. Was trieb Jean Kazmierzak dazu? Eherliche Berufskunst! Es soll ihre Mutter loswerden, ihm den Standpunkt überlassen. Dies ist der einzige Beweisgrund, einen anderen gibt es nicht. Auch in den Polizeiberichten finden wir viele Widersprüche. Die Aussagen der Zeugen stimmen widersprüchen sich ebenfalls. Kann man auf Grund solcher Beweise die Todesstrafe fordern? Ich persönlich glaube nicht an die Verurteilung des Kowalski. Der Anklageant gäbe uns den Grund der Tat nicht an. Der Staatsanwalt weiß selber nicht anzugeben, welcher Grund dem Mord vorlag.

Ein Ankläger zum Mörder muß doch wissen, weshalb er es tut. Alle Zeugenaussagen sind mehr oder weniger falsch. Kobylinski wendet sich an alle Frauen der Welt und stellt die Frage, ob nicht im tiefsten Innern der Frau Geheimnisse vorhanden sind und dort stets verschlossen gehalten werden. Dies könnte auch bei Frau Melitta Kowalska der Fall gewesen sein. Nun braucht sie jemand zu töten und auf Grund von Erfahrungen wäre es dann möglich, Kowalski auf die Anklagebank zu bringen. Es ist wirklich nicht angebracht, jedem Weibe der Welt zu glauben. Eine Zeugin, und zwar Frau Hoffmann, behauptete Kowalski stand an der Andrijea- und Dugastr. und blickte mit einem lauernden Blick in Richtung des Kindermanns Hauses. Es werden hier im Saale bestimmt Damen vorhanden sein, die später behaupten werden, Kowalski hätte sie von der Anklagebank auch mit lauerndem Blick angesehen, als wenn er sie als Weibe zu sich heranzöge wolle. Bewegung unter den Damen im Saale.

Ich frage nun: Warum hat Kowalski seine Frau morden lassen. Die finanziellen Angelegenheiten waren hoch schon alle geregelt. Die Angelegenheit der Heiratung auf beiderseitige Einwilligung niedergeschlagen, auch hatte Kowalski nichts die Ehe zu heiraten. Von Eifersucht war gar keine Rede, denn in 8 Jahren war Kowalski nur zwei Mal im Hause Kindermann. Er wurde nicht aus geliebter Liebe zum Mörder, wie der Zivilkläger es darstellt. Die Untersuchung und Zeugenaussage hat ein anderes Bild vom Angeklagten Kowalski gezeichnet. Die beiden Verteidiger, Staatsanwalt und Zivilkläger, widersprechen sich auch. Der Staatsanwalt gibt als Grund der Mordtat Gewinnsucht an, der Zivilkläger dagegen Eifersucht. Die Schuld des Angeklagten Kowalski ist von Anfang bis zu Ende durch keine Beweise begründet. Ohne Beweise kann man ihn nicht verurteilen. Ich beanspruche deshalb Freiheit und Unschuld.

Darauf wurde vom Vorsitzenden eine Unterbrechung anberaumt.

Sehr unlieblich berührte die ernsten Anwesen den das fürchte Sichere von den Sorgen der Staatsanwaltschaft. Richter Kamenski sah sich deshalb veranlaßt, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich mit der Würde des Gerichtsaales nicht vereinbaren läßt, wenn über die Aussagen der Zeugen gelacht wird. Hier gäbe es nichts zu lachen — eine menschliche Tragödie findet hier ihren Abschluß. Richter Kamenski forderte daher das Publikum auf, mehr Würde zu zeigen, wodrigfalls jeder, der die Verhandlung föhren werde, mit 24 Stunden Haft bestraft würde.

Nach der Unterbrechung ergreift der dem Angeklagten Kazmierzak von gerichtswegen beigegebene Verteidiger,

ver. Rechtsanwalt Kempner, das Wort.

Der Angeklagte Kowalski hatte keinen Grund, seine Frau ermorden zu lassen. Und was Kazmierzak bei der Polizei aussagte, ist nicht wichtig, denn er hat seine Aussagen unter Anwesenheit gemacht. Warum ging die Frau des Kazmierzak zu Kindermanns und nicht zur Polizei? Jetzt hat sie von ihrem Rechte, nichts auszusagen, was die Angeklagten irgendwie belasten könnte, Gebrauch gemacht. Was für Kindermann und der Polizei erzählte, war nur von einem großen Hass, den sie gegen ihren Mann hatte, diktirt. Kommandant Przygurski sagte, daß Frau Kazmierzak nicht direkt von ihrem Mann oder Cyran von der Mordtat erfahren habe, sondern indirekt aus einem Gespräch der beiden. Sind das Beweise? Und worauf basieren sie? Auf Brüderlichkeit eines angeblichen Gesprächs, in dem Cyran Kazmierzak erzählte, daß er sein Opfer im Traume gesehen habe. Wie kommt es aber, daß Frau Kazmierzak alle Einzelheiten der Mordtat kennt? Es wird doch nicht manchmal der Fall gewesen sein, daß Kazmierzak und Cyran, um in Ruhe zu bleiben, nämlich chronologisch die Einzelheiten der Tat wiederholten. Wie kommt es, daß man nicht nachgefragt, ob die beiden Angeklagten wirklich sechsmal nach Geld bei der Mutter des Kowalski waren. Dies festzustellen wäre doch ein leichtes neueren. Man hat es unterlassen. Kowalski aber will man für das Sehen an der Seite der Duga- und Andrijekstraße zum Tode verurteilen. Das spätere zusammengebastelte Material entbehrt der sachlichen Beweise. Dem Kazmierzak wurde bei der Verhaftung von der Polizei eine Poppe, die bisher von der Mutter des Kowalski erhalten haben soll, abgenommen. Die Poppe soll der Beweis dafür sein, daß Kowalski der ehemalige Spiritus Doktor des Mordes gewesen sei. Wer stellt sich aber heraus? Niemand von den Zeugen hat die Poppe als Eigentum des Kowalski beschworen. Die Voruntersuchung hat es nicht für wichtig gehalten, Beweise zu erbringen, daß diese Poppe wirklich Kowalski gehört habe. Es wäre daher Pflicht des öffentlichen Angeklagten gewesen, untersuchen zu lassen, wessen Eigentum die Poppe ist.

Wezen dieses gegen den Staatsanwalt gerichteten Vorwurfs wird Rechtsanwalt Kempner zu ordnungsgemessen.

Wie mit der Poppe, so ist es auch mit den Blättern und dem Dolch gemeinet. Nirgends Beweise! Überall nur vor der Polizei gemachte Aussagen der Angeklagten selbst. Vor Gericht stehen die Angeklagten ihre Aussagen zurück und da falle die ganze Anklage zusammen.

Stück für Stück analysiert der Rechtsanwalt die vor Polizei und vor Gericht gemachten Aussagen und gelangt zu dem Schluß, daß keine Schuldbeweise vorliegen, wodurch er um Freiheit spricht für den Angeklagten Kazmierzak.

Die Verhandlungen werden bis Mittag vor mittag 10 Uhr vertagt.

### 3. Verhandlungstag.

Infolge des gestrigen unruhigen Verhaltens des Publikums wird nur eine beschränkte Anzahl von Personen in den Gerichtssaal hinzugezogen.

Rede des Verteidigers des Angeklagten Cyran,

Rechtsanwalt Bily.

Er führt aus, daß aus den Reden des Staatsanwalts und des Zivilklägers ein Ausdruck auffalle, und zwar eine geheimnisvolle Angelegenheit. Der Angeklagte Cyran habe seine Schuld zugegeben. Geheimnisvoll waren aber die Angeklagten vor, und während der Tat, nämlich die Menschen, welche den Täter zum Mord verführt haben. Dies habe niemand Karren können und dies bleibe auch sein Geheimnis. Der Angeklagte gab die Tat zu. Es bleibt nur noch übrig, ihn zu verfeindigen und den Richter alle Umstände und psychologischen Momente vor Augen zu führen, die ihn zur Tat geführt haben. Von den menschlichen Entwicklungslinien hängen alle Daten ab. Deshalb hat das Gerichtswesen gleichen Schritt mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft halten müssen. Der Angeklagte ist ein Mensch, bei dem ein Umstand besonders bemerkenswert ist, daß er seine Schuld zugab.

Bei der Polizei verließ er sie ganz auf die Bindigkeit seines Bekenners Kazmierzak und schob die ganze Schuld als Ausführer dem Kowalski zu. Aber auf dem Gericht erzählte er es ganz so wie es war; hier sahen klare Zeugen, denen man nichts vormachen kann, sagte er sich. Kazmierzak hat sich aufgesetzt, zu morden und er tat es, ohne jeglichen Bedenken.

In Anbetracht der geistigen Entwicklung des Angeklagten, bitte ich die Herren Richter herunterzusteigen in die Sphäre der wenig entwickelten Volksbildung.

Verdecken sie sich in die Lage des Angeklagten, der den Krieg mitmachte hat und die Verfolgung seitens des menschlichen Lebens kennen gelernt hat. Vieles Kämpfe hat er mitgemacht, wieviel Vorfälle hat er fremden Landen in den Leib gebracht. Darf man von ihm jetzt eine größere Einschätzung des menschlichen Lebens verlangen? Kowalski existiert nicht für mich in diesem Prozeß. Es liegen keine Beweise gegen ihn vor. Was Kazmierzak veranlaßte, den Mörder zu sein, bleibt geheimnisvoll. Er bleibt verschlossen.

Cyran handelt nicht aus dem Unterhalt, denn es blieb ihm keine Wahl. Es wurde ihm befohlen, der Weg gezeigt, auch die Art der Verbrennung. Gestinsucht sei sie, denn um 1000 Mark verübt man keinen Mord. Als Milderungsgrund gebe ich Unkenntlichkeit an.

Staatsanwalt Schmidt kann die Elenden der Verteidiger in der Angelegenheit der Frau Kazmierzak und den angeblichen menschlichen Tragödien

Widersprüchen in den Ausführungen der heidnischen Ankläger nicht für berechtigt ansiehen. Auch der Alkohol ist kein Milderungsgrund, denn der Alkohol kann nur das entfesseln, was im Menschen schon vorhanden ist.

Der Zivilkläger Ton erkennet die schwierige Lage des Verteidigers von Cyran an; Unkenntlichkeit kann aber nicht als Entschuldigungsgrund gelten. Es gebe viele Indizien der Täterschaft. Die Sache dieser Indizien legen sich zu einer Kette zusammen und diese Kette sei der Beweis. Zivilkläger bezeichnet die Angeklagten als "zgrana trójka koncertowa".

Darauf ergreift Rechtsanwalt Kempner das Wort, wobei er nochmals die Unwahrscheinlichkeit der Aussagen feststellt. Die Aussagen vor der Polizei genügen nicht.

Am Schlusse beruft sich Rechtsanwalt Kempner auf den höchsten Richter, dem es anheim gefallen bleibt nun, alles das zu bestrafen, was hier auf Erden noch unabschaffbar geblieben ist.

Rechtsanwalt Kobylinski verzichtet auf das Wort, da er schon gestern ausführlich gesprochen hat.

Rechtsanwalt Bily

wendet sich gegen den vom Zivilkläger erhobenen Vorwurf der wenig objektiven Art und Weise der Behandlung der Verteidigung. Die Objektivität wurde immer eingehalten. Wenn man alle Nebenheiten aus dem Leben Kowalskis vorbrachte, so war es Pflicht der Verteidigung, auch auf das Leben der Frau Melitta Kowalska aufmerksam zu machen.

Staatsanwalt Schmidt sendet sich gegen den Vorwurf "plotki za strony Kindermanów". Rechtsanwalt Bily weiß noch einmal auf die geringe geistige Entwicklung des Angeklagten hin.

Nun erhebt der Vorsitzende Kamenski den Angeklagten das

Leise Wort.

Kowalski: Ich weiß nichts Anteil am Mord. Ich habe ich nicht genommen. Ich bitte um Freisprechung.

Kazmierzak: Bin unschuldig. Angeklagter befürstigt durch einen Schwur seine Unschuld.

Cyran: Die Tat ist mir leid. Ich bitte um eine milde Strafe.

Der Richter hört sich zur Beratung zurück.

Während der letzten Verhandlungen hatte sich vor den beiden Eingängen des Verhandlungssaales eine immobile Menschenmenge angesammelt, die nun während der Unterbrechung lärmendweise in den Saal strömten, um das Urteil zu vernehmen. Doch wurde die Geduld des Publikums auf eine harte Probe gestellt, denn die Beratungen des Gerichtshofes dauerten 10 Minuten. Schließlich, wenn durch die Tür zum Saal der Richter kamenski kam, in den Saal hinein, schnellen die Zuschauer an verschiedenen Ställen des Saales von ihren Sitzen empor, um enttäuscht wieder ihre Plätze einzunehmen. Noch immer nicht! Endlich, nach langem Warten werden die Angeklagten herauftreppen. Gleich darauf erscheint der Staatsanwalt, Herr Schmidt, und nach ihm das Gericht voran der Vorsitzende Kamenski, nach ihm die Richter Kowalewski und Bialowski. Im Saal herrscht allgemeine Spannung; es ist mausähnlich. Steht wird das Urteil angehört, das der Vorsitzende verliest. Es beginnt mit der Verufung auf eine lange Reihe von Artikeln des Strafgeißbuchs. Die Spannung nimmt. Endlich fallen die Worte:

All die drei Angeklagten sind vom Gesicht der ihnen vorgeworfenen Verbrechen für schuldig anerkannt worden.

Gustav Kowalski und Franciszek Cyran werden zu lebenslänglichem Buchthaus verurteilt. Jan Kazmierzak zu 15 Jahren Buchthaus.

Bei der Verkündung dieses Urteils richten sich aller Blicke auf die Angeklagten. Kowalski wechselt die Farbe und sentt den Blick zu Boden. Kazmierzak bleibt gleichgültig. Auf Cyrans Gesicht erscheint ein dummes Lächeln.

Der Vorsitzende liest weiter. Jeder der drei Angeklagten wird zur Zahlung von 2000 Mark Gerichtsosten verurteilt. Alle drei haben solidarisch den Betrag von einer Mark zugestanden der geschädigten Familie Kindermann zu entrichten. Der Vorsitzende schließt die Verleistung mit dem Befehl der sofortigen Verurteilten. Die Sitzung wird aufgehoben.

Das Publikum drängt nach vorne, um die Angeklagten zu sehen. Den Gerichtsbüroinnen und der Polizei wird es schwer, die Menge zum Verlassen des Saales zu bewegen. Sogar der Staatsanwalt greift ein und fordert zum Hinausgehen auf. Auf den Treppen — eine neue Stimmung. Eine junge Dame ist ohnmächtig geworden. Die Polizei drängt weiter. Unten im Saal bleiben noch viele zurück. Die Verurteilten werden heruntergeführt. Auf der Straße wartet die Menge weiter. Man will unbedingt noch den Blick der Verurteilten genießen.

So verhält sich unser Publikum gegenüber dem traurigen Abschluß einer menschlichen Tragödie.

## Kirchliche Nachrichten.

### Trinitatis-Kirche

Sonnabend, 7 Uhr abends Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor Gundlach. — Sonntag, morgens 8 Uhr Frühgottesdienst. Pastor B. über. — Vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nach hl. Abendmahl. Pastor Gundlach. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst. Pastor Gundlach. — Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 7 Uhr abends Auflösung der Offenbarung St. Johannis. Pastor Gundlach.

In der Ermenhausen-Kapelle,  
Dielstraß 52.

Sonntag, vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40

Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. Wieberholung des Programms vom vergangenen Sonntag. Alle neu konfirmierten Jungfrauen sind herzlich eingeladen.

Junglingsheim, Jawiszka 5.

Sonntag, abends 7 Uhr Versammlung der Junglinge.

Kantorei, (Baburz), Alexanderstr. 22.

Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelkunde. Pastor Gundlach.

Kantorei, (Balut), Jawiszka 25.

Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelkunde. Pastor Bander.

Die Unimwoche hat Pastor Gundlach.

Kapelle der ev.-luth. Diaconissenanstalt

Brunnenstraße 42.

Sonntag Kantate: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr Konfirmationsfeier. Pastor Danner.

Vater Danner.

### St. Johannis-Kirche

Sonnabend, vormittags 10 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl. Superintendent Auerstein. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelkunde. Pastor Dietrich.

### Stadtkirche St. Marien

Sonntag, 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Versammlung der Konfirmandinnen. Superintendent Auerstein. — Freitag, 8 Uhr abends Vortrag Superintendant Auerstein. — Sonnabend, 8 Uhr abends Gedächtnisgemeinschaft. Superintendent Auerstein.

### Hünglingsverein

Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag. Hilfsprediger Otto. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelkunde. Hilfsprediger Groß.

### St. Matthäus-Kirche

Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich.

### Christliche Gemeinschaft

Rosciusko-Ulee 57.

Sonnabend, abends 7½ Uhr Jugendbundversammlung junger Männer und Junglinge. — Sonntag, abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Dienstag, abends 7½ Uhr Bibelkunde. — Freitag, 1 Uhr nachmittags Kinderkunde und 7½ Uhr abends Evangelisationsversammlung in polnischer Sprache. — Es bzg. Sonntag (Siedlitz) 152.

Sonntag, nachmittags 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Konstantynów, Großer Ring 22.

Sonntag, nachmittags 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Am Sonnabend, den 13. Mai, 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums ein großes

# Instrumental- und Vocal-Konzert

statt, veranstaltet vom Verein deutschsprechender Katholiken in Lódz, dessen Reinertrag je zur Hälfte für unbemittelte Schüler u. Schülerinnen des Deutschen Gymnasiums und zur Ausbesserung der Orgel in der hl. Kreuz-Kirche Verwendung finden wird.

Im Programm, das sehr reichhaltig sein wird, sind unter and. vorgesehen: Streichkonzert, Gesangs- und musikalische Soli, ein erstklassiges Gesangsquartett, Klavier- und Cello-Vorträge und dral.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, in der Expedition der "Lodzer Freien Presse", Petrikauer Straße 86, und in der "Neuen Loder Zeitung", Petrikauer Straße 15, zu haben.

### Neu-Kolice im Schulgebäude.

Mittwoch, 7 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

### Lodzer Börse.

Lodz den 12. Mai 1922.

	Ges.	Verl.	Trans.
Dollars (Geld)	299,-	115	—
(Check)	3970,-	410	—
Belg. Franks (Geld)	188,-	842	—
Franz. Franks (Check)	372,-	374,-	—
Pfund engl. (Geld)	1800,-	—	—
Österreich. Kronen	0,45	0,46	—
Czechoslovakia Kronen	77,-	79,-	—
(Geld)	14,10	14,25	—
Deutsche Mark (Geld)	13,90	14,20	—
(Check)	5 pros. Pfdr. d. Stadt Lods 165,-	19,-	—
5 pros. Pfdr. d. Stadt Lods 83,-	86,-	—	—
Millionuwa	1650,-	1760,-	—

### Polnische Börse.

Warschau 12 Mai.

4 pros. Prämien-Anleihe	16,-	12,-
4½ pros. Pfdr. d. Bodenkreditges.	1. 1. Ebl	270-271
4½ pros. Pfdr. d. Bodenkreditges	f. 1. M.	55,50-56,25
4 pros. Obl. d. Stadt Warschau 15/6	288,-	69
4 pros. Anl. der Voraussicht 1/16	90,-	98

### Valuten:

Dollars	4020	4030-3995
Franz. Franks	169,-	170,-
Pfund Sterling	18,00	—
Deutsche Mark	14,15	14,10

### Checks:

Belgien	3170,-	41,-
Berlin	14,-	14,12,-
Danzig	4,22,-	14
London	19,00	1. Ord. 18,02,-
New-York	40,-	394
Paris	271,-	78,-
Prag	77,77	50,-
Schweiz	792,-	79
Wien	45,47,-	50,-
Italien	9	750

### Aktionen:

Warsch. Handelsbank	4576
Kreditbank 1—5. Em.	2450-2558
6.	250,-
Westbank	2659
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	1500-1670
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	4500
Flory	951
Holz Industrie	1550
Kohlengesellschaft	2970-80000
Lilpop	8875-8800-8825
Modrzewski	4210
Ostrowiecer Werke	770,-
Karasiński & Ortwin	1970
Budzki	2625-275 2500
Starachowice	575-5997 595
Zyradow	7850,-
Borkowski	1600-1575-1515
Gebr. Jabłkowscy	1825
Schiffahrtsgesellschaft	1950-2100
Naphtha	200,-

Hauptgeschäftsführung Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Schrems.

### Frische

## Blumensträuße für Konfirmanden O. Fijałkowski, Babjnice, Zamkowa 27

empfiehlt in reicher Auswahl

Um genaue Beachtung der Adresse wird gebeten.

2116 Dr. med.

### H. Rakowski

(ältere)  
Innere- und Kinderkrankheiten.  
Bawołka - Straße 25.

Empf. von 4-6 Uhr nachm.

### Dr. J. Lipschütz

zurückgelebt  
Spezialarzt für  
Rinderkrankheiten —

Baumstraße 41. 2103

Sprechst. von 4-5 Uhr nachm.

### Otto Punzel, Jägerei, Dressur-Aufzucht und Rassehundehandlung

in München 25 (Deutschland) Petzenhäuserstr.

### Verkauf von Rassehunden in alle Länder

Verkaufe beständig reinrassige Hunde aller Rassen, auch gut dressierte, mit Garantie und Anlauff in gutem Gesundheitszustande in allen Ländern. Katalog nebst Prelliste gegen Einsendung von 100 Mark. Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Eine gut erhalten

### Muldenpresse

wird zu kaufen gesucht. Ges. Öff. Petrikauer Str. Nr. 210 im Comptoir.

2281

### Tüchtige Strumpfwirker

(Aufsteller). für Standardmaschinen gesucht.

2210

### Adolf Kebisch, Sienkiewicza 65.

### Webmeister-Dessinateur

guter Kalligraph. Abiointent einer Webmeile in Danzig, mit mehrjähriger Erfahrung bis jetzt auf Kosten sucht passende Stellung nach hier vorwärts. Öfferten unter Dr. 2116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2281

### Schreibmaschinen.

Continental, Mercedes, Underwood, Remington, Jorkänder, Reparaturen etc. Bi Niaste Quelle.

2284

### Dr. C. Probulski

Spezialarzt für  
Haut-, Haar-, venerische u.  
Parasitenkrankheiten. Behandlung mit Quarolith  
(Haarausfall).

Stelltröhren und Massage von 4-11 u. 4-8, f. Damen von 4-5 Uhr abends.

2104

Zawadzka Straße Nr. 12, Bl. zu erfragen.

2218

### Kaue

und zahlreiche besten Preise für Brillanten Gold, Perlen, Emaille, Zähne. Dr. 2116.